



Gesund in Kufstein

Miteinander – Füreinander: Informationsblatt des Allgemein öffentlichen Bezirkskrankenhauses Kufstein, Ausgabe Nr. 8, Mai 2007

Sie kommen! 2007 wird ein Zeckenjahr

Die Zeckensaison beginnt im Februar und erreicht ihren Höhepunkt im Juni. Wegen des milden Winters werden heuer besonders viele „kleine Blutsauger“ erwartet.

Die Zecke (der gemeine Holzbock) ist eine Blut saugende Milbe. Als Achtfüßer zählt sie zu den Spinnentieren. Voll gesogen werden die Minivampire bis zu einem Zentimeter groß. Man „holt“ sich die Zecke, wenn man durch Gebüsch oder Gräser spaziert, in denen man sie sozusagen von der Vegetation abstreift. Zecken springen Menschen also nicht an oder lassen sich heimtückisch von den Bäumen fallen! Ihre Saison beginnt je nach Wetter im Februar oder

März. Im Juni oder Juli erreicht die Zahl der Zeckenbisse ihren Höhepunkt und klingt dann langsam wieder ab. Auf Grund des milden Winters warnen Zoologen heuer vor einer wahren Zeckenepidemie in unseren Breiten. Zecken kommen weltweit vor und übertragen je nach Gebiet unterschiedliche ernsthafte Infektionskrankheiten. Die beiden wesentlichen Zeckenkrankheiten in Österreich sind die Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME) und

die so genannte Lyme-Borreliose (nach der amerikanischen Stadt Lyme). Während gegen die FSME eine Schutzimpfung zur Verfügung steht, kann gegen die Borreliose nicht geimpft werden. Sie ist jedoch mit Antibiotika heilbar. Für beide Erkrankungen gilt: Je früher sie erkannt und

behandelt werden, umso besser sind die Therapieerfolge.

Zecken in Tirol

In Österreich sind vor allem die südlichen Bundesländer betroffen, aber auch in vielen Gebieten Tirols – Ebbs, Kramsach, Reintalersee, Zillertal, Hall, Arzl bei Innsbruck, Zirl,

Silz – wurden FSME-Fälle registriert. In den letzten Jahren kam es zu einer deutlichen Zunahme an Erkrankungsfällen. 2005 war in Österreich mit drei Todesopfern und 100 FSME-Fällen eine tragisch hohe Opferbilanz zu beklagen, 19 FSME-Fälle wurden in Tirol registriert.

In unserer Region ist davon auszugehen, dass 0,2-2 Prozent der Zecken mit Erregern der FSME und 10-70 Prozent mit Borrelien infiziert sind. Die Übertragungswahrscheinlichkeit für FSME beträgt 1:1.000 bis 1:10.000, jene für eine Borrelienerkrankung 1:10 bis 1:100.



Der Neurologie kommt bei Zeckenerkrankungen, vor allem bei der FSME, die größte Bedeutung zu. Am BKH Kufstein können Prim. Univ.-Doz. Dr. Klaus Berek (li) und sein Team dabei auf die tatkräftige Unterstützung anderer Fächer vertrauen, die ebenfalls an Diagnostik und Therapie beteiligt sind. Im Bild v. l. n. r.: Prim. Univ.-Doz. Dr. Klaus Berek (Neurologie), Dr. Anton Maurer (Innere Medizin), Prim. Dr. Claudia Haberland (Pädiatrie), Prim. Dr. Peter Ostertag (HNO), DGKS Andrea Kofler (Stv. Ltg., Pflege Neuro), Gerald Horngacher (Ltg. Physiotherapie), Dr. Elisabeth Fuchs-Dessl (Dermatologie).



Die Zecken kommen! In Tirol wurden im Jahr 2005 insgesamt 19 FSME-Fälle registriert. (*)

Zeckenkrankheit Borreliose

Die Lyme-Borreliose ist die häufigste zeckenübertragene Erkrankung in Europa.

Im Gegensatz zur FSME steht für die Borreliose noch keine Schutzimpfung zur Verfügung. Der wirksamste Schutz ist somit die Vermeidung eines Zeckenbisses. Kommt es doch dazu, sollte die Zecke möglichst rasch entfernt werden. Je länger sie am Menschen saugen kann, umso größer ist das Risiko, mit Borrelien infiziert zu werden.

Nach der Infektion kann es drei bis 40 Tage dauern, bis die ersten Symptome auftreten. Meist entsteht am Ort des Bisses eine ringförmige, nach innen heller verlaufende Hautrötung, die an Größe langsam zunimmt (Wanderröte). Selten werden diese ersten Hautsymptome von Fieber, Kopf- und Gelenkschmerzen begleitet. Im weiteren Verlauf

können das Nervensystem, das Herz und der Bewegungsapparat betroffen sein. So kann etwa nach vier bis sechs Wochen eine Hirnhautentzündung oder eine Nervenentzündung auftreten (akute Neuroborreliose). Dies passiert bei Kindern häufiger als bei Erwachsenen und geht mit Kopfschmerzen, Nackensteifigkeit und Fieber einher. Die Nervenentzündung (Neuritis) wird häufig durch extreme Schmerzen begleitet. In drei Vierteln dieser Fälle können sich neurologische Defizite wie Lähmungen oder Gefühlsstörungen entwickeln. Bleibt eine Borrelioseinfektion unbehandelt, tritt oft erst nach Jahren eine blau-rote Verfärbung der Haut auf, sie wird immer dünner und zeigt feine Falten. Manchmal ist dieses

Spätstadium auch mit Gelenks- und Muskelschmerzen verbunden.

Für die Behandlung der Neuroborreliose steht eine Reihe von Antibiotika zur Verfügung, die allerdings konsequent und über einen längeren Zeitraum meist intravenös verabreicht werden müssen. Dies kann auch einen Aufenthalt im Krankenhaus erfordern. Bei entsprechender Therapie bestehen jedoch gute Heilungschancen.



Die „Wanderröte“, ein typisches Zeichen einer Borrelioseinfektion.

Aus dem Gemeindeverband

„Gesund in Kufstein“ – ein Slogan, der Verantwortung bedeutet.



BGM LA Arno Abler

Mit unserem Krankenhaus verfügen wir über das zweitgrößte Spital Tirols. Da fast alle medizinischen Fächer im Haus durch hervorragende Fachärzte vertreten sind, können auch nahezu alle Erkrankungen und Verletzungen direkt in unserem Bezirk behandelt werden. Unser Krankenhaus erfüllt auch für die Mitmenschen in den Nachbarbezirken zunehmend eine wichtige Versorgungsaufgabe. Trotzdem haben die Bürgermeister im Gemeindeverband beschlossen, dass die Aufgabe des BKH Kufstein noch weiter zu fassen sei. Medizin bedeutet heutzutage nicht nur Behan-

deln, sondern auch Krankheiten vorbeugen und Lebensqualität erhalten!

Daher lautet die Devise des Gemeindeverbandes: vom Krankenhaus zur Gesundheitsinstitution. Information und Kommunikation spielen für diese Aufgabe Hauptrollen. Sicher sind Ihnen in den letzten Jahren die verschiedenen Aktivitäten unseres Krankenhauses schon begegnet. Unter den Titeln „Gesund in Kufstein“ und „Das kleine 1 x 1 der Pflege“ bringen die Mitarbeiter des BKH Ihnen Themen näher – sei es durch diese Zeitung, die regelmäßigen Vorträge, die in allen Gemeinden stattfinden, durch Kurse am Krankenhaus selbst und manche andere Maßnahmen. Namens des Gemeindeverbandes lade ich Sie ein: Nützen Sie diese Angebote, es geht um Ihre Gesundheit!

Ihr LA Arno Abler, Bürgermeister von Wörgl



Dir. Dr. Wolfgang Schoner

Liebe LeserInnen, liebe PatientInnen, diese Ausgabe von „Gesund in Kufstein“ steht ganz im Zeichen der Zecken. Die Erkrankungsfälle der letzten Jahre beweisen, dass sich dieses Problem längst nicht mehr auf Ostösterreich beschränken lässt. Die Ärzte der verschiedenen Fächer an unserem Krankenhaus haben sich deshalb bemüht, Ihnen alles Wichtige rund um die kleinen Plagegeister zusammenzustellen. Lesen Sie bitte, weil Information hilft! Erstens, einem Biss vorzubeugen, zweitens, nicht daran zu erkranken, und drittens, im Fall des Falles richtig zu reagieren. Vorbeugen heißt auf jeden Fall, Leid zu vermeiden – ein Grundsatz, der für uns alle gilt, für verantwortungsvolle Eltern im Speziellen. Ihr Verw.-Dir. Wolfgang Schoner



Zeckenkrankheit FSME – nur die Impfung schützt verlässlich

Die FSME, Frühsommermeningoencephalitis, ist die schwerste heimische, von Zecken übertragene Krankheit. Sie wurde von österreichischen Ärzten entdeckt und beschrieben. Ein Österreicher, Univ.-Prof. Dr. Kunz, entwickelte auch den Impfstoff gegen das mitunter tödliche Virus.

FSME ist eine durch einen Zeckenbiss übertragene Viruserkrankung. Das Virus gelangt beim Biss über den Speichel der Zecke in den menschlichen Organismus. Mit dem Blut kommt der Erreger zum Gehirn und Rückenmark. Dort führt dieser zu einer Entzündung mit unterschiedlich schweren Folgen. Behandelt werden können nach heutigem Stand der Medizin nur die Symptome, eine Therapie, die sich direkt gegen die Viren richtet, gibt es nicht. Daher ist eine Impfung der einzig wirksame Schutz.

Grippeartige Symptome

Die FSME-Infektion verläuft in zwei Phasen, jedoch wird die erste Phase von bis zu 20 Prozent der Patienten nicht wahrgenommen. Sie beginnt nach etwa sechs bis 14 Tagen (Inkubationszeit). Diese Zeit benötigt das Virus, um ins Blut zu gelangen. Die Betroffenen klagen über allgemeine Beschwerden wie Temperaturanstieg (meist unter 39° C), Kopfschmerzen, allgemeine Schwäche, Müdigkeit, Darmstörungen, Husten und Schnupfen – also Beschwerden, die bei jedem grippeartigen Infekt vorkommen können. Aufgrund der relativ langen Inkubationszeit sehen viele Patienten keinen Zusammenhang zum Zeckenbiss. Nach der ver-

meintlichen Grippe folgt oft ein beschwerdefreies Intervall von zwei bis maximal acht Tagen. Erst dann kommt es zu jenen Symptomen, die auf einen Befall des Nervensystems hinweisen.

Phase zwei

Wenn es dem Virus gelingt, die Blut-Hirnschranke zu überwinden, infiziert es das Gehirn und die Hirnhäute. Ein neuerlicher Temperaturanstieg (meist über 39° C) tritt auf. Verstärkte Kopfschmerzen, Nackensteifigkeit, Bewusstseinsstörungen, Koordinationsstörungen und verschiedenste Lähmungen können folgen. Schließlich kann es zu Lähmungen der Atemmuskulatur



Eine ausgewachsene Zecke im Elektronenmikroskop. (*)

kommen, wodurch eine Intensivbehandlung mit künstlicher Beatmung erforderlich werden kann.

Keine ursächliche Therapie

Eine spezifische Behandlungsform der FSME gibt es nicht. Die Therapie ist nur symptomorientiert

mit Fiebersenkung, Schmerzbehandlung, Flüssigkeitszufuhr und – falls erforderlich – künstlicher Aufrechterhaltung der lebenswichtigen Funktionen wie der Atemtätigkeit. Eine einmal durchgemachte FSME hinterlässt eine lebenslange Immunität.

Pflege und Physiotherapie

Zur möglichst vollständigen Genesung von Zecken-Krankheiten tragen Pflege und Physiotherapie bei. Vor allem bei FSME sind Ruhe und Schmerzlinderung zunächst vorrangig. Hier kommt der Pflege – als Unterstützung zu den ärztlichen Anordnungen – eine wesentliche Rolle zu. Es gilt, Krankheitszeichen wie Fieber, Kopfschmerzen, Nackensteifigkeit, Lichtempfindlichkeit, Übelkeit und Erbrechen zu lindern und den Krankheitsverlauf ständig zu überwachen. Spezielle Lagerungshilfsmittel, kühlende Kompressen (auf Wunsch mit Pfefferminze), ein vermehrtes Flüssigkeitsangebot, das entsprechende Umfeld und Überwachungsmonitore sind Teil des pflegerischen Beitrags. Bereits während der Akutphase beginnt gemeinsam mit der Physiotherapie die so genannte Frühaktivierung, um Folgeerkrankungen wie Lungenentzündung, Thrombose, Gelenkversteifungen und Wund-

liegen zu vermeiden. Auch die Physiotherapie setzt mit ihren Therapieformen gezielt an den vorhandenen Einschränkungen an. Hier besteht besonders nach der Akutphase die Möglichkeit, die Koordination, gezielte Muskelgruppen und die Belastbarkeit zu trainieren.

Welche Folgeschäden gibt es?

Die FSME-Infektion kann zu verschiedenen Krankheitsbildern, meist jedoch zu einer Kombination derselben führen. Mögliche Folgeschäden sind bleibende Behinderungen durch die Schädigung der Nervenzellen. Dabei kann es bei Kindern zu einem Rückstand in der geistigen Entwicklung kommen. Epileptische Anfälle machen oft eine lebenslange Medikamenteneinnahme erforderlich.

In manchen Fällen können Gedächtnis- und Auffassungsstörungen, Parkinson-ähnliche Bewegungsstörungen, Querschnittslähmungen, Atem- und Muskellähmungen zur Berufsunfähigkeit oder dauerhaften

Pflegebedürftigkeit bis hin zur Abhängigkeit von Rollstuhl und Beatmungsgerät führen. Eine FSME-Infektion kann das Leben entscheidend verändern und dazu führen, dass völlig gesunde Menschen auf Pflege und Betreuung rund um die Uhr angewiesen sind. Die Folgen einer FSME betreffen sehr häufig nicht nur den an FSME erkrankten Menschen sondern auch seine Angehörigen. Umso mehr sollten Möglichkeiten

das Auftreten der Erkrankung. Dabei werden nach einer vorschriftsmäßig durchgeführten Immunisierung spezifische Antikörper gebildet. Diese Antikörper reichen aus, um eine Infektion, die durch einen Zeckenbiss erfolgt, sofort zu bekämpfen. Die Ausbreitung des Erregers im Körper wird dadurch verhindert. Der geimpfte Mensch ist vor der Erkrankung und deren Folgen optimal geschützt. Die Verträglichkeit



Zeckengefahr auch auf der Liegewiese. Impfen schützt vor FSME!

ausgenutzt werden, die ein derartiges Zustandsbild mit hoher Wahrscheinlichkeit verhindern können.

Schutzimpfung

Die FSME-Impfung ist der einzig wirksame Schutz gegen

der gängigen FSME-Impfstoffe ist sehr gut. In seltenen Fällen können lokale Reaktionen wie Rötung, Schwellung, evt. Kopfschmerzen und Fieber auftreten. Schwere Komplikationen sind extremst selten.

Das kleine 1x1 der Pflege

Am Mittwoch, 13. 6. 2007, um 19.00 Uhr findet im BKH Kufstein (Vortragsaal) der nächste praktische Kurs für pflegende Angehörige statt.

Themen werden dabei sein:

- Pflege bei onkologischer Erkrankung
- Ernährung von onkologisch Erkrankten
- Lagerungen und Prophylaxen
- Mundpflege
- Individuelle Selbstpflege

Dabei werden theoretisches Wissen und praktische Tipps vermittelt. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich, die Teilnahme kostenfrei. Am 19. 9. und 28. 11. finden die Herbstkurse statt.

Was tun nach einem Zeckenbiss?

Ein Zeckenbiss sollte weder dramatisiert noch ignoriert werden.

Zecken sollten so schnell wie möglich entfernt werden. Das Drehen entgegen oder mit dem Uhrzeigersinn entbehrt jeglicher Logik, einzige sichere Folge derartiger Praktiken ist, dass man der Zecke den Kopf abdreht, sodass dieser in der Haut stecken bleibt. Auch das Entfernen mit Öl kann nicht empfohlen werden: Das Öl verstopft die Hautporen der Insekten, die Zecke stirbt und er-



So beißt sich eine Zecke in der Haut fest, gesehen durch ein Rasterelektronenmikroskop. (*)

bricht im Todeskampf den infektiösen Darm-Inhalt in die Bisswunde. Am besten entfernt man eine Zecke durch behutsamen, langsamen und stetigen Zug mittels einer Pinzette. Irgendwann nämlich lässt die Zecke los und kann als Ganzes geborgen werden.

Besteht ein Impfschutz gegen FSME, so sollten die Lokalisation des Bisses sowie allfällige Hautveränderungen beobachtet werden. Bei Auftreten von Hautveränderungen oder sonstigen Krankheitszeichen empfiehlt es

sich, den Hausarzt aufzusuchen. Besteht kein Impfschutz gegen FSME, sollte nach einem Zeckenbiss auch auf die oben beschriebenen Krankheitszeichen geachtet werden. Der Österreichische Impfausschuss empfiehlt nicht zu diesem Zeitpunkt bzw. erst vier Wochen nach dem Zeckenbiss geimpft werden. Eine erste Impfung unmittelbar nach dem Kontakt kommt in jedem Fall zu spät, könnte aber die Diagnostik erschweren. Besteht ein incompletter FSME-Schutz – wurden die Auffrischungsimpfungen nicht durchgeführt –, sollte jedenfalls eine entsprechende ärztliche Auskunft eingeholt werden. Eine Zeckenerkrankung, insbesondere die Borreliose, betrifft die verschiedensten medizinischen Fachbereiche, weswegen – je nach Symptomatik – Fachärzte unterschiedlicher Disziplinen für die Behandlung in Frage kommen. Am BKH Kufstein wird besonders auf die interdisziplinäre Abklärung und Behandlung des Krankheitsbildes geachtet.

Der FSME-Impfplan

Die Grundimmunisierung gegen die von Zecken übertragene FSME erfolgt in drei Teilimpfungen: Die erste Teilimpfung kann zu jeder Jahreszeit, am besten aber im Herbst oder Winter, erfolgen. Die zweite Teilimpfung sollte ca. 2 Monate nach der ersten Impfung, die dritte Teilimpfung ca. 1 Jahr nach der zweiten Teilimpfung durchgeführt werden. Die Grundimmunisierung schützt praktisch zu 100 Prozent vor der FSME-Virusinfektion. Eine erste Auffrischungsimp-

fung sollte rund drei Jahre nach der Grundimmunisierung erfolgen, danach im Fünf-Jahres-Rhythmus, bei Menschen ab dem 60. Lebensjahr wieder alle drei Jahre.

Bis Juli 2007 können die Impfstoffe vergünstigt in den Apotheken im ganzen Bezirk Kufstein bezogen werden (22,50 € für Erwachsene bzw. 19,50 € für Kinder). Die Impfung selbst erfolgt beim Hausarzt. Zu diesem Zeitpunkt sollten jedoch keine Infektionskrankheiten (z. B. Grippe) bestehen.

Impressum „Gesund in Kufstein“

Informationsblatt des Allgemein öffentlichen Bezirkskrankenhauses Kufstein, Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: BKH Kufstein, Verwaltungsdirektion, Verlagspostamt 6330 Kufstein, wird besonders auf die interdisziplinäre Abklärung und Behandlung des Krankheitsbildes geachtet.

zeichneten: www.zecken.de zur Verfügung gestellt von Firma Baxter; alle anderen BKH Kufstein; Fragen und Anregungen bitte an: BKH Kufstein, Verwaltungsdirektion, Redaktion „Gesund in Kufstein“, 6330 Kufstein, Endach 27, E-Mail: redaktion@bkh-kufstein.at.